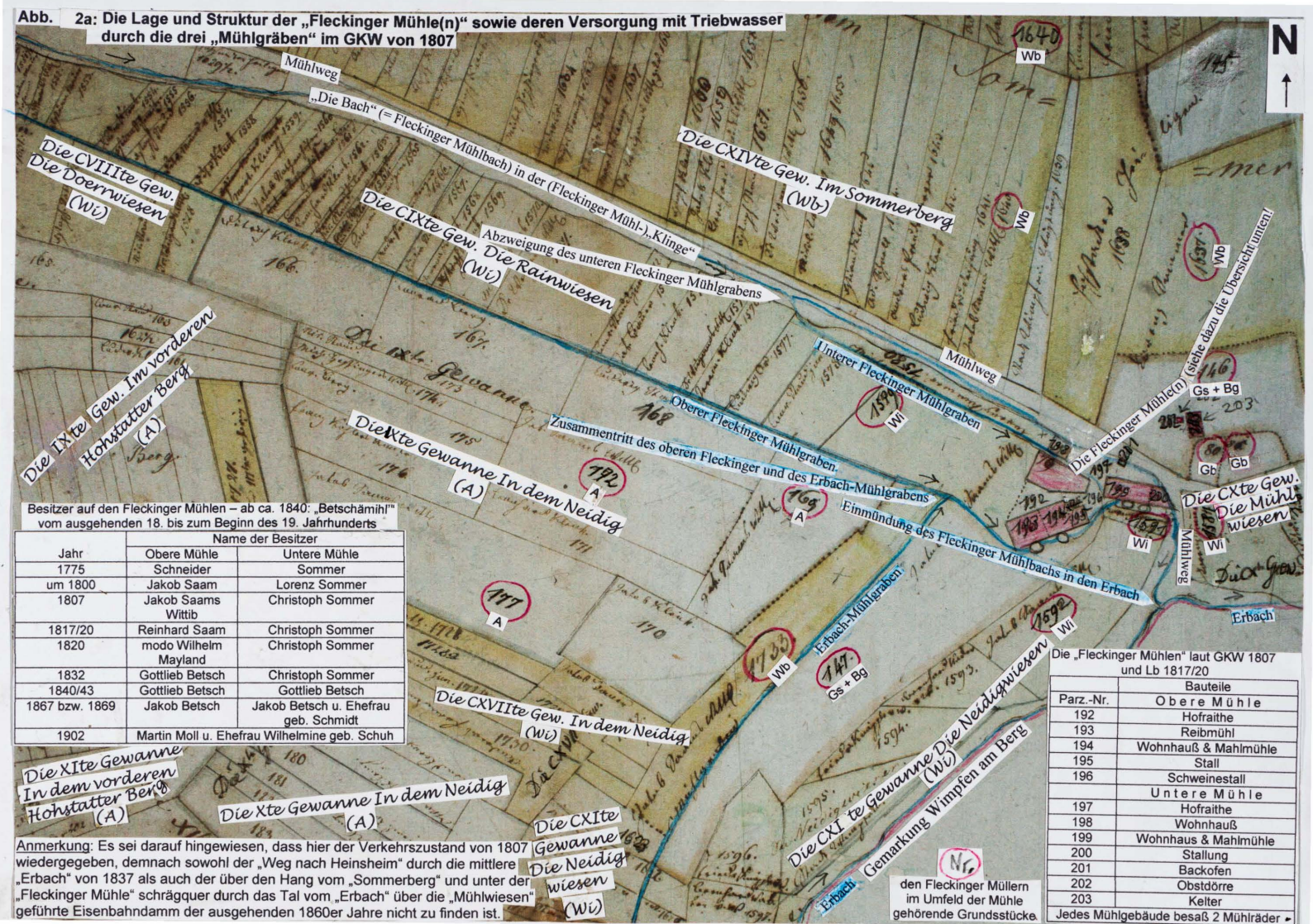
ERBACH UNTERER ERBACHHOF ERBACH-MÜHLGRABEN >Der bereits unter WB ausgiebig beschriebene „Erbach“ bildete, wie dort schon gesagt, ab seinem Verlassen vom „Einsiedel(wald)“ mit Berührung der benachbarten Gewanne „Der äussere Grund“ (Gem. HO) und „Hinter dem Einsiedel“ (Gem. WB) durchlaufend bis kurz vor seinem Eintritt in das Tal vom „Neckar“ am Ende der „Mühlwiesen“ (Gem. HO linkerhand) und des Wiesen-Gewanns „In der Erbach“ (Gem. WB rechterhand) die Grenze zwischen den Gemarkungen WB und HO. Dadurch wurden 8 Gewanne der HOer Gemarkung Anlieger dieses Baches sowie seiner linksseitigen Talung, und zwar von W nach O, d. h. von oben nach unten: zunächst die Acker-Gewanne „Der äussere Grund“ (zwei solche), „Der Nähere Grund“ und (Forts. siehe Spalte 4!)	V C, I D **Siehe Teilbereiche vom „Erbach“ sowie das diesen berührende HOer Grenz-Gewanne unter „Fleckinger Mühle“ in Abb. 2a, unter „Mesnersäcker“ in Abb. 18a, unter „Neidig“ in**	entf. entf. entf. **Abb. 20, unter „Sommerberg“ in Abb. 24 und unter „Einsiedel“ (WB) in Abb. 17!**	Siehe dazu die unter BW aufgeführten historischen Bezeichnungen! --- 1682: 1 /2 Mrg. Wiesen und 1 stück Buschwäldlein unten daran in der Erpach, Hohenstatter Marckung --- Forts. von Spalte 1: „In den vorderen Mehsnersaecker“; dann jenseits vom „Hohenstadter Weg“ „In dem vorderen Hohenstadter Berg“, danach die beiden Wiesen-Gewanne „Die Neidigwiesen“ sowie unterhalb der „Fleckinger Mühle(n)“ schließlich „Die Mühlwiesen“. Trotz dieser permanenten Berührung der HOer Gemarkung sowie der elementaren Wichtigkeit seines Triebwassers für die beiden „Fleckinger Mühlen“ über den „Erbach-Mühlgraben“ ist der Name dieses Baches in keinen dieser Gewann-Namen eingeflossen, im Grunde auch nicht in den Namen „Unterer Erbachhof“ der ja, wie in den Rubriken „Bleiche“ und „Erbach“ WB bereits (Forts. siehe Spalte 5!)	Forts. von Spalte 1: gesagt, nur als eine Art „Arbeitsname“ zum Zwecke der Benennung und Unterscheidung anzusehen und keineswegs Urkunden- oder Volksmundsname gewesen ist. Das gilt auch für den Namen „Erbach-Mühlgraben“, der sich, wenn überhaupt, nur mit „Mühlgraben“ tituliert findet.- Was die Deutung des Namens „Erbach“ betrifft, so ist diese bereits in der gleichnamigen Rubrik von WB erfolgt.- Und über das Schicksdal der fast totalen Zudeckung der am unteren Ende der HOer erbachnahen Gewann-Reihe gelegenen „Mühlwiesen“ durch den Bau des Eisenbahndammes in den ausgehenden 1860er Jahren sowie die dadurch eingetretene Abschnürung des untersten Talabschnittes tes sowie der „Fleckinger Mühle(n)“ vom Neckartal ist insbesondere in Band 2, S. 601, sowie Abb. G 34, S. 593, berichtet.- Über den von 1837 – 1844 gebauten Verbindungsweg, der vom „Weg von Wimpfen nach Hohenstadt“ aus durch die Randzone der Gemarkung HO über der Hangkante vom „Erbach“ durch die „Neidigwiesen“ sowie dann durch die „Mühlwiesen“ talabwärts bis zum „Weg nach Heinsheim“ geführt worden und der den abgeschiedenen Mittel- bis Unterlauf der „Erbach“ wegerschlossen hat; ist Genaueres in Band 2, S. 88, gesagt. Dieser Weg findet sich im PBKW von 1840/43 sowie in der „Uebersicht der Fluren und deren Abtheilungen“ von 1844 (siehe in Band 2, Abb. B 60c, S. 290) bereits eingezeichnet.

Abb. 2a: Die Lage und Struktur der „Fleckinger Mühle(n)“ sowie deren Versorgung mit Triebwasser durch die drei „Mühlgräben“ im GKW von 1807



Besitzer auf den Fleckinger Mühlen – ab ca. 1840: „Betschämihl“ vom ausgehenden 18. bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts

Jahr	Name der Besitzer	
	Obere Mühle	Untere Mühle
1775	Schneider	Sommer
um 1800	Jakob Saam	Lorenz Sommer
1807	Jakob Saams Wittib	Christoph Sommer
1817/20	Reinhard Saam	Christoph Sommer
1820	modo Wilhelm Mayland	Christoph Sommer
1832	Gottlieb Betsch	Christoph Sommer
1840/43	Gottlieb Betsch	Gottlieb Betsch
1867 bzw. 1869	Jakob Betsch	Jakob Betsch u. Ehefrau geb. Schmidt
1902	Martin Moll u. Ehefrau Wilhelmine geb. Schuh	

Die „Fleckinger Mühlen“ laut GKW 1807 und Lb 1817/20

Parz.-Nr.	Bauteile
	Obere Mühle
192	Hofraithe
193	Reibmühl
194	Wohnhauß & Mahlmühle
195	Stall
196	Schweinestall
	Untere Mühle
197	Hofraithe
198	Wohnhauß
199	Wohnhaus & Mahlmühle
200	Stallung
201	Backofen
202	Obstdörre
203	Kelter
Jedes Mühlgebäude besaß 2 Mühlräder ►	

Anmerkung: Es sei darauf hingewiesen, dass hier der Verkehrszustand von 1807 wiedergegeben, demnach sowohl der „Weg nach Heinsheim“ durch die mittlere „Erbach“ von 1837 als auch der über den Hang vom „Sommerberg“ und unter der „Fleckinger Mühle“ schrägquer durch das Tal vom „Erbach“ über die „Mühlwiesen“ geführte Eisenbahndamm der ausgehenden 1860er Jahre nicht zu finden ist.

Nr. den Fleckinger Müllern im Umfeld der Mühle gehörende Grundsstücke

Abb. 18a: Der ostwärtige Bereich der „vorderen Mesnersäcker“ mit den Randzonen der Nachbar-Gewanne unter Kennzeichnung der zum ehemaligen „Kunzenhämmerlein“ gezählten Parzellen im GKW von 1807 und Lb von 1817/20

Anmerkung: Die Nrn. 268 – 279 vom XVI. Gewann sind im Lb 1817/20 nicht als solche vom „Kunzenhämmerlein“ rubriziert.

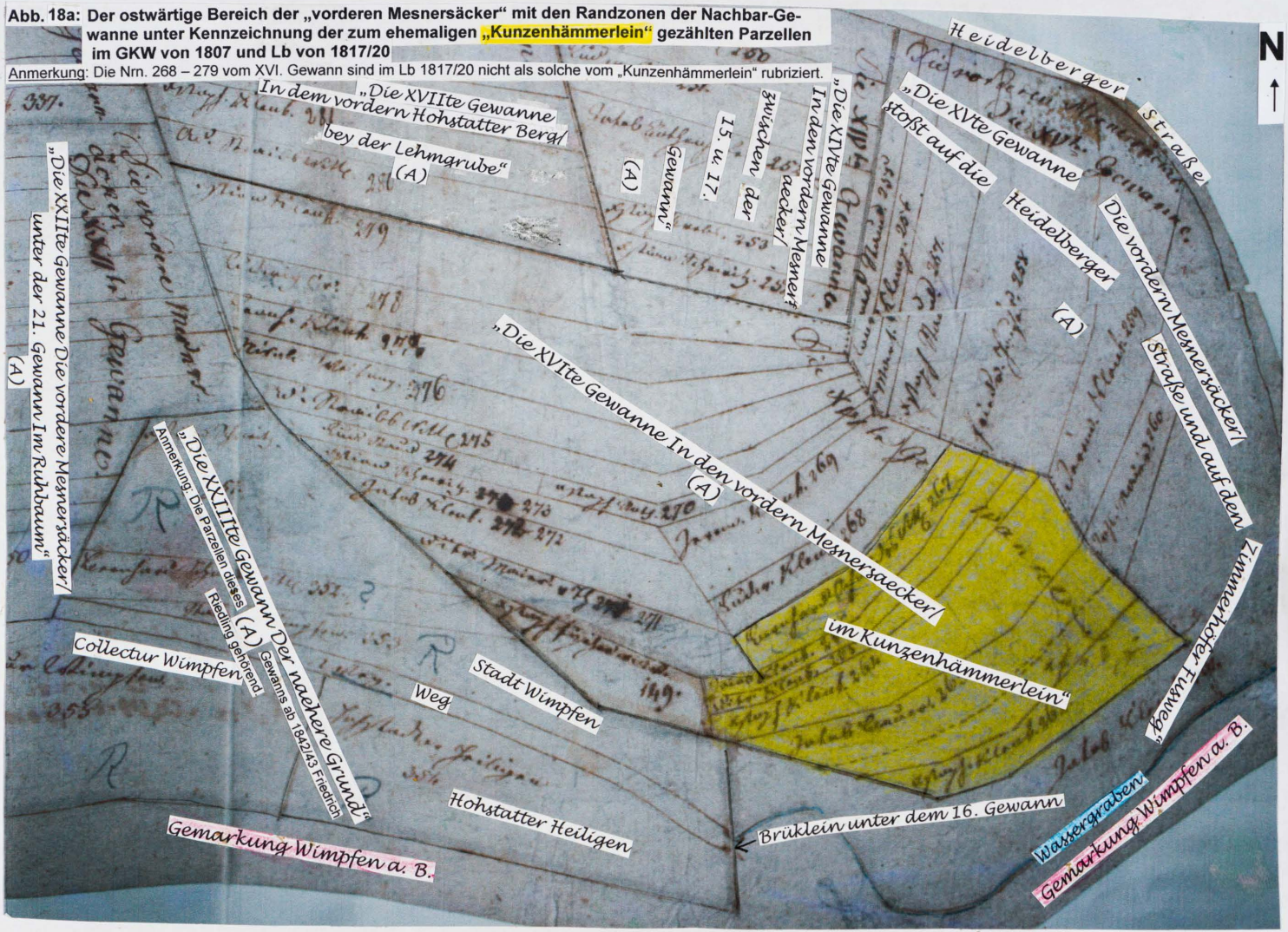


Abb. 24: Der Mittel- und Ostbereich des Weinberg-Gewans „In dem Sommerberg“ samt dem Südostbereich vom „Mühlwald“ sowie den „Fleckinger Mühlen“ und Umgebung im GKW von 1807

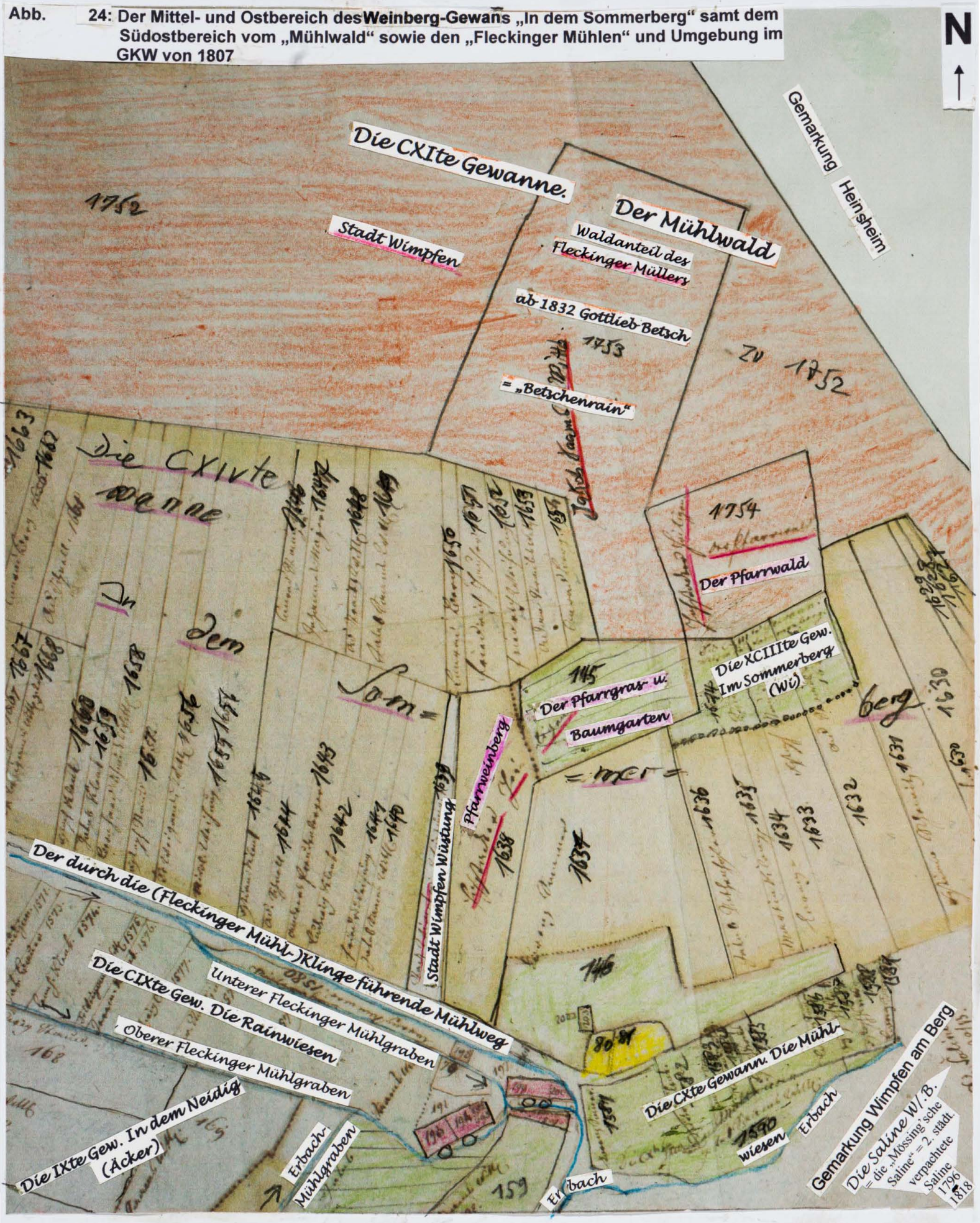


Abb. 17: Das Wiesen-Acker-Misch-Gewann an der Hohenstadter Gemarkungsgrenze „Hinter dem Einsiedel“ mit dem Oberlauf vom „Erbach“ im PBKW von 1840/43

Anmerkung: Da der grenzbildende „Erbach“ hier vor der Grenzlinie zur Gemarkung Hohenstadt hin eingezeichnet ist, jedoch ostwärtig in den beiden Acker-Gewannen „Im Geisbuckel“ plötzlich verschwindet, aber ab dem Wiesen-Gewann „Im Rappenbrunnen“ wieder erscheint (siehe dazu die Abb. 7b!), möchte man davon ausgehen, dass dieser in diesem Bereich wechselnd als zur Gemarkung WB, dann zur Gemarkung Hohenstadt, dann wieder zur Gemarkung WB gehörig betrachtet worden ist, d. h. dass die Grenzlinie wechselnd am HOer Ufer, dann an dem von WB, dann wieder von HO verlaufen ist. Allerdings müsste dann - genau genommen - das in Rosa gehaltene Grenzband jeweils eine Verschiebung aufweisen, was nicht der Fall ist. Hier gibt das maßgenaue PBKW von 1840/43 ein Fragezeichen auf, das noch größer wird, wenn man sieht, dass in diesem der „Erbach“ in seinem mittleren und unteren Bereich gar nicht mehr erscheint (siehe in Band 2 die Abb. G 34, S. 593!). Geschah das vielleicht, weil dieser ab dem „Hohenstadter Weg“ durch den „Erbach-Mühlgraben“ großteils seines Wassers beraubt gewesen und mehr oder minder trocken dagelegen war? Doch ist das Fehlen von innerhalb der jeweiligen Gemarkung fließenden Bächen bzw. Teilen solcher im BPKW von 1840/43 häufig, ganz abgesehen davon, dass dort Grabenführungen, ob diese trocken gelegen waren oder nicht, völlig fehlen.

